

## Comenius Projekt Eco-Maths

Treffen in Cardedeu, Spanien, vom 14.02.2011 bis zum 18.02.2010

### **Im Vorfeld:**

Nachdem Herr Wollnik mich im Dezember gefragt hatte, ob ich als Mitglied des Schulvorstandes nicht Lust hätte, an einem Treffen im Rahmen des Comenius Projektes „Eco-Maths“ mit nach Cardedeu, Spanien, zu kommen und ich zu Hause und vom Arbeitgeber das o.k. bekommen hatte, konnte es am 14.02.2011 losgehen.

Zunächst fragte ich mich, was das Comenius Projekt „Eco-Maths“ eigentlich ist. An dem Projekt nehmen verschiedene Schulen aus unterschiedlichen Ländern teil. In diesem Fall jeweils eine Schule aus Polen, Spanien, England, Italien, Finnland, Frankreich und Ungarn. Aus Deutschland nehmen wir mit unserer Grundschule Lerigauweg teil.

Initiiert wurde dieses konkrete Projekt von der Schule aus Polen, die die übrigen teilnehmenden Länder und Schulen zur Teilnahme ansprachen.

Eco-Maths bedeutet nach einer kurzen Recherche im Internet die Anwendung mathematischer Grundsätze in der Natur bzw. die Übertragung dieser Grundsätze auf natürliche Begebenheiten und umgekehrt.

Im Rahmen des Projektes war im Treffen zuvor in Polen vereinbart worden, das Wetter in unserem Fall durch die 3./4. Klassen zu bestimmten Zeiten und über bestimmte Zeiträume auszuwerten und zu beobachten, die Beobachtungen in einer Übersicht darzustellen und auszuwerten. Dieses sollte von jeder Schule durchgeführt werden, die Ergebnisse sollten in Cardedeu vorgestellt werden.

Gespannt war ich darauf, was mich konkret erwartet und ob ich als Gast und Nichtlehrer überhaupt integriert werden würde oder letztlich nur geduldet werden würde.

### **Die Reise:**

Montag, den 14.02.2011 ging es dann mit dem Tag der Anreise los. Christina, eine Lehrerin aus der spanischen Schule, die die gesamte Organisation vor Ort übernommen hatte, war den ganzen Tag damit beschäftigt, die einzelnen Delegationen in Empfang zu nehmen. Aus Polen kamen sechs Lehrer, aus Ungarn drei, aus Frankreich zwei, aus Italien drei, aus England am Dienstag noch zwei Lehrer und aus Finnland drei Lehrer mit zwei Schülern im Alter von 9 bis 10 Jahren. Letzteres hat mich sehr beeindruckt, da die Schüler der Finnen von Dienstag bis Freitag in einer spanischen Familie wohnten und voll integriert am Unterricht in der spanischen Schule teilnahmen.

Unsere gemeinsame Sprache war Englisch bzw. teilweise eine Mischform aus Englisch und Gestiken und Mimiken.

Dienstagvormittag, 15.02.2011, startete das offizielle Programm. Wir wurden mit einem Willkommenslied einer Schulklasse begrüßt, von der Decke im Eingangsbericht hingen Fahnen der europäischen Länder. Schilder mit den Umrissen eines jeden teilnehmenden Landes waren aufgestellt mit Angaben zur Hauptstadt und der Einwohnerzahl.



Nach einer Begrüßung verglichen wir unsere Ergebnisse der Projektarbeit „Wetterbeobachtung“ mit den Ergebnissen der anderen Länder. Auffällig war, wie unterschiedlich diese zusammengestellt waren, teilweise mit Vorführung am Computer, einige als Fotobuch oder aber in Form eines bedruckten Ordners, wiederum andere selbstgemacht mit zusammengeklebten Zetteln. Alle Ergebnisse waren sehr individuell und ich fand sie sehr gut. Details zu unserem Beitrag können der Homepage entnommen werden.

Danach wurden wir durch die Schule geführt. Alle Kinder, vom 3. Lebensjahr bis zum 15. Lebensjahr werden dabei in einem Gebäudekomplex unterrichtet, wobei die Kinder im Kindergartenalter einen eigenen Flügel mit eigenen Schulhöfen haben, die abgegrenzt zum Hauptschulhof sind. Erst nach Vollendung des 15. Lebensjahres verlassen die Kinder die

Schule und gehen auf weiterführende Einrichtungen. Der Unterricht dort beginnt um 09.00 Uhr morgens und endet um 17.00 Uhr nachmittags, an dem die Eltern ihre Kinder abholen. Auffällig war, dass in sämtlichen Gruppen, auch in den Kindergartengruppen, es alles sehr „verschult“ (Sitzordnung, Einrichtung der Räume) organisiert war und das die Kinder dort bereits ab dem fünften Lebensjahr lesen und schreiben lernen.

Die Ausstattung der Schule ist dabei wesentlich besser, als die unserer Schule/n, die ich kenne. Es gab einen eigenen Computerraum, vier Klassen mit „White Boards“ und in diversen Räumen hingen Beamer an der Decke. Jede Klasse hat in der Regel drei PC im Klassenzimmer stehen. So etwas würden wir uns hier ebenfalls sehr wünschen, auch auf den weiterführenden Schulen.

Mittags gab es im Hotel die landestypische Paella zu essen, die sehr lecker war und gut angekommen ist.

Am Nachmittag hatten wir die Möglichkeit, unterschiedliche Gruppen bzw. Klassen zu besuchen. Ich besuchte dabei einen Unterricht bei Vierjährigen, bei dem in spielerischer Form Wortgleichheiten gesucht werden mussten, der so auch in unseren Kindergärten hätte stattfinden können. Eine ältere Klasse (8/9 Lebensjahr) war in einem Ruheraum dabei, Unterricht in Entspannungstechniken zu erhalten, wobei eine Lehrerin mit diesen diverse Übungen bei ruhiger Musik durchführte. Sämtliche Klassen haben einmal in der Woche einen derartigen Unterricht.



Eine weitere Klasse hatte Kunstunterricht. Dabei war es schon Nachmittag, die Kinder waren trotzdem in „disziplinierter“ Form bei der Sache und saßen ruhig an ihren Tischen, obwohl einige bereits müde wurden. Die „Ruhe“ und die „Disziplin“ fielen richtig auf. Ob dabei die kindliche Ausgelassenheit, Individualität und der Spieltrieb ein wenig dabei auf der „Strecke“ bleibt, vermag ich nicht zu beurteilen.

Um 17.00 Uhr war Schluss. Abends tauschten wir im Hotel unsere Eindrücke aus. Einige mitgebrachte, landestypische Getränke halfen dabei.

Am nächsten Morgen fand ein „englischer Tag“ in der Schule statt, der einmal im Jahr

durchgeführt wird, unabhängig von unserem Besuch. Die unterschiedlichen Jahrgänge präsentierten dabei englische Lieder in der Sporthalle. Insgesamt ähnelte es nach meinem Empfinden unserer Veranstaltung zu Weihnachten. Die Musik und die Texte wurden hier jedoch stärker von der Anlage im Hintergrund gestaltet, teilweise hörte man die Kinder nicht so deutlich.

Anschließend ging es ins Rathaus von Cardedeu, wo wir vom Vizebürgermeister empfangen wurden. Witziger Weise kannte Herr Wollnik ihn, da es sich um einen früheren, spanischen Handballnationalspieler handelt, der unter anderem in der Handballmannschaft von Lemgo gespielt hatte. Herr Wollnik konnte sich aus seiner aktiven Zeit als Handballtrainer noch an ihn erinnern. Er sprach fließend Deutsch und Englisch und zeigte sich sehr aufgeschlossen. Ich war überrascht von solch einem Empfang in einem kleinen Ort wie Cardedeu.

Nach einer Führung durch das Museum von Cardedeu ging es zum Mittagessen.

Nachmittags ging es wieder in die Schule, einige Unterrichtsbesuche wurden durchgeführt und das Logo für dieses Projekt wurde festgelegt nach Vorlage einiger Vorschläge aus den einzelnen Ländern.

Donnerstag war touristisches Programm angesagt, ein Besuch der Sagrada Familia in Barcelona und einiger kleiner Tapasbars. Das Wetter lud leider nicht zu einem Einkaufsbummel ein, so war ich zeitig wieder im Hotel.

Der Abschlussabend fand in einer Kneipe mit Livemusik einer Gruppe von den kanarischen Inseln statt. Auch hier hatten wir sehr viel Spaß.

Freitag war bereits Abreisetag.

## **Fazit:**

Abschließend kann ich nur sagen, dass es eine tolle und interessante Woche für mich war. Ich wurde voll integriert und hatte nicht das Gefühl, nur geduldet zu sein. Im Gegenteil, in den vielen Gesprächen außerhalb der offiziellen Programmpunkte konnte ich viel über die anderen Schulformen erfahren und wurde entsprechend befragt, wie es denn aus Elternsicht in Deutschland sei. Auffällig war, dass sämtliche anderen teilnehmenden Länder eine ähnliche Schulform haben, wie die Spanier, also eine Schulform, die einer Gesamtschule entspräche und den ganzen Tag geht und auf die man bis ca. zum 15. Lebensjahr geht.

Lediglich in Deutschland wird nach der vierten Klasse im Alter von 10. Jahren aufgeteilt. Alle hielten den Zeitpunkt für zu früh, um überhaupt eine derartige Entscheidung und Aufteilung treffen zu können. Warum man sich in Deutschland gegen das Gesamtschulprinzip wehren würde, konnte keiner verstehen.

In Finnland, unseren Pisagewinnern, ist der ganze Schulalltag zum Beispiel kostenfrei, einschließlich Lernmittel und Mittagessen. Dadurch wird schon verhindert, dass über den Geldbeutel der Eltern letztlich die Zukunft des Kindes entscheidend beeinflusst wird.

Trotzdem herrschen dort auch keine traumhaften Verhältnisse. Dort kommen an der Schule, die aus Finnland teilgenommen hat, auch 30 Schüler auf einen Lehrer, anders als vielfach hier angenommen. Fazit für mich: Unser Bildungssystem muss dringend reformiert werden und zwar möglichst mit klaren Strukturen.

Ich möchte mich hiermit ausdrücklich bei allen dabei gewesenen Lehrern bedanken, dass ich so toll und herzlich aufgenommen wurde. In den „offiziellen Terminen“ habe ich viel gelernt, neben den offiziellen Terminen hatten wir viel Spaß zusammen und ich kann jedem, der die Möglichkeit hat, an so einem Austausch teilzunehmen, dieses empfehlen.

Die vielen Wörter, die ich in den jeweiligen Landessprachen gelernt habe, kann ich hier leider nicht alle wiedergeben... .

Stephan Reil, Elternvertreter im Schulvorstand